This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PT
3919
M18F2

UC-NRLF
$B 160 857

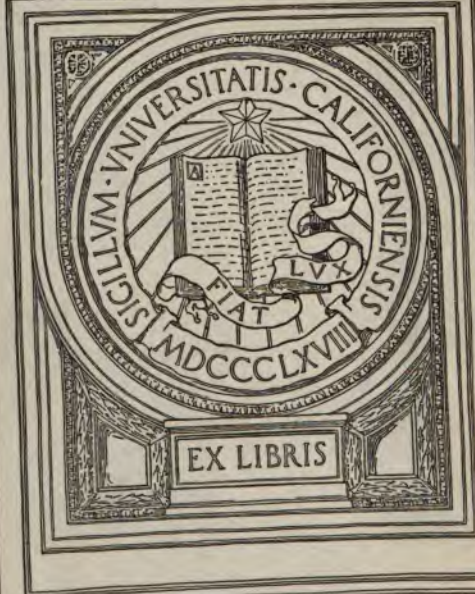
Familien-Bilder

von

Edmund Maerklin

YC153824

GIFT OF
Miss Ella Castelhun



Familien-Bilder.

Familien-Bilder.

Ein poetischer Blumenstrauß,

für die

deutsch-amerikanischen Frauen

gebunden von

Edmund Märklin.

1877.

Druck und Verlag von Carl Dörflinger,

Milwaukee, Wis.

PT3919
M18F2

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

COPYRIGHT, 1877,
BY
CARL DOERFLINGER.
(All rights reserved.)

Widmung.

Aus dem vielbewegten Leben,
Das gemeinsam wir durchwandert,
Hab' ich manch ein liebes Bild mir
Heit'rer oder ernster Färbung
Aufbewahrt in feinem Herzen,
Hab' Gedanken und Gefühle,
Die mir Haupt und Brust bewegten,
Wohl verbucht und eingetragen.
Denn Du weißt, der Sammeleifer,
Die Marotte müß'ger Thoren,
Hat auch mich einst angewandelt.
Alte Münzen, Schmetterlinge,
Pfeifenköpfe, bunte Käfer,
Kupferstiche und Amphibien —
Alles trug ich da zusammen.
Doch die Hauptsach' für das Leben
Wie für den Familienvater:
Gut und Geld mir anzusammeln
Ist mir schmählich stets mißlungen,
Hab's auch, wie die Leute sagen,
Nie zum grünen Zweig gebracht.

M300870

Aber was ich mir erſammelt,
Die Gedanken und Gefühle
Hab' ich jetzo kunſtverſtändig
Mir zum Spiegel umgeſtaltet
Und mit bunten Arabesken
Ihn verziert und eingefaßt.
Wenn Du drein ſchauſt, wirſt Du manches
Wohlbekannte Bild erblicken
Aus den Tagen hoher Wonne,
Aus den Stunden ſchwerer Prüfung;
Auch Dein eignes wirſt Du ſchauen
Mit der wohlverdienten Glorie.
Weit'res darf ich nicht verrathen.
Huldvoll nimm' denn nun entgegen
Als ein heilig Angedenken
An die weihevolle Zeit,
Nimm als Angebind' den Spiegel;
Und Du wäreſt keine Frau,
Wäreſt keine Tochter Evas,
Blickteſt Du nicht gern hinein.

Geheimer Kummer.

(Sonett.)

Hier ist es einsam, nur der Abendschein
Will, eh' er scheidet, sich noch einmal zeigen;
Er blickt verstohlen lauschend zwischen Zweigen
In das Asyl der Liebenden herein.

Dein schönes, großes, volles Herz ist mein,
Du mühst Dich liebevoll, von mir zu scheuchen
Die trüben Wolken, die mein Haupt umschleichen;
Sanft mahnst Du mich, so trostlos nicht zu sein.

Dein Aug', es blickt mich an so inniglich;
Warum so ganz vernichtet? fragt es mich,
Was fehlt Dir denn, Du armer Mann?

Ach! was mir fehlt, mein Kind, ist eine Stätte,
Wo ich Dein schönes, treues Haupt einst bette,
Wo ich Dein Lieben Dir vergelten kann.

Was liegt daran?

Ob sie mich hassen, ob sie's ungern seh'n,
Daß ich der Freiheit Fahne zugeschworen,
Den Hiobstrott zur alten Mühle geh'n
Die klugen Helden mit den langen Ohren;

Sie mögen lächeln oder böse sein
Und stets das alte Lied herunterleiren,
Mich kümmert's nicht, so lang beim Becher Wein
Mein Frühling blüht und in dem Arm der Theuren.

Heimkehr.

Sonnenaufgang, ſüßes Düften
Lockt mich in die junge Welt,
An den Strom und auf den Hügel,
In das goldne Aehrenfeld.

Wonnetrunken kehr' ich heimwärts
Aus der Morgenſänger Chor.
Alles ſtille! Aus dem Schornſtein
Wirbelt leicht der Rauch empor.

Sieh' da! Grüßend hat die Pforte
Mir die Hausfrau aufgethan;
Freudig bellend und in weiten
Sätzen ſprengt mein Hund heran.

Was liegt daran?

Ob sie mich hassen, ob sie's ungern seh'n,
Daß ich der Freiheit Fahne zugeschworen,
Den Hiobstrott zur alten Mühle geh'n
Die klugen Helden mit den langen Ohren;

Sie mögen lächeln oder böse sein
Und stets das alte Lied herunterleiren,
Mich kümmert's nicht, so lang beim Becher Wein
Mein Frühling blüht und in dem Arm der Theuren.

Heimkehr.

Sonnenaufgang, ſüßes Düften
Lockt mich in die junge Welt,
An den Strom und auf den Hügel,
In das goldne Aehrenfeld.

Wonnetrunken kehr' ich heimwärts
Aus der Morgenſänger Chor.
Alles ſtille! Aus dem Schornſtein
Wirbelt leicht der Rauch empor.

Sieh' da! Grüßend hat die Pforte
Mir die Hausfrau aufgethan;
Freudig bellend und in weiten
Sätzen ſprengt mein Hund heran.

Guten Morgen, meine Gattin!
In der Sommerfrühe Pracht,
Eh' Du emsig hier gewaltet,
Hab' ich liebend Dein gedacht.

Einen Strauß von wilden Blumen
Hab' ich draußen Dir gepflückt,
Dir, die oft genug mein Dasein
Und mein kleines Heim geschmückt.

Nur weinen ſollſt Du nicht!

So muß ich wieder Dich in Sorgen,
Muß ich Dich wieder weinend ſeh'n,
Um Deines Glückes goldnen Morgen,
Um eine Hoffnung iſt's geſcheh'n.

Wo himmelahnend, wonnetrunken
Du auf Dein kleines Reich geblickt,
Da iſt der hellſte Stern verſunken,
Die ſchönſte Roſe iſt zerknickt.

Leg' an mein Herz all' Deine Klagen!
Dort birg' Dein gramvoll Angeſicht,
Geliebtes Weib, ich helf' Dir's tragen;
Nur weinen, weinen ſollſt Du nicht!

Märzhoffnung.

Trüb ist der Tag, die Wolken jagen
Am Himmel ohne Rast und Ruh,
Ihr Angesicht verbirgt die Sonne
Und schließt das müde Auge zu.

Doch eine schöne Frühlingsahnung
Geht neu belebend durch die Welt.
Wer weiß, welch' liebliches Geheimniß
Für uns der Lenz verborgen hält?

Wer weiß, ob nicht ein Angebinde
Auch uns der holde Knabe bringt,
An unserm friedlich stillen Dache
Ihr munt'res Lied die Schwalbe singt?

Bald wird der Himmel wieder lächeln,
Die Welt wird blühen und gedeih'n,
Dem Märzsturm folgt der warme Regen,
Dem Regen folgt der Sonnenschein.

Am traulichen Herde.

Im Brauſen der Jugend, von Roſen umblüht,
Da ſang ich dem Frühling mein feurigſtes Lied,
Beim Jubel der Zecher erklang es ſogleich:
O Erde, wie biſt Du ſo ſchön und ſo reich!

Das Toſen der Jugend, der Frühling iſt hin;
Nun lob' ich den Winter am trauten Kamin;
Eisblumen am Fenſter! ein ſchnurriger Mai;
Doch köſtlich gedeihen hier Liebe und Treu'!

Ich koſte vom ſchäumenden Becher des Glücks;
Ihn reichet mein Weib mir beſeligten Blicks,
Und da, wo ſie wandelt mit frohem Gemüth,
Erblüht mir ein Garten, erklingt mir ein Lied.

Es weiht mir die Freundschaft den blanken Pokal,
Und muntere Reden, sie würzen das Mahl;
Rings Augen und Wangen so hell und gesund,
Die Hoffnung im Herzen, beschließen den Bund.

Und tanzt auf den Dächern der Schnee mit dem Wind,
Dann küß' ich und herze mein rosiges Kind;
Im Kreise der Meinen ertönt es zugleich:
O Erde, wie bist Du so schön und so reich!

Am Wiegenfeste meines kleinen Sohnes.

(Während des amerik. Rebellionskriegs geschrieben.)

In hoher Zeit erblühest Du,
In Tagen, ernsten, wundervollen,
Wo über Deiner kind'schen Ruh'
Des heil'gen Krieges Donner rollen.
(L. Uhland.)

So heimlich still ist's hier im Kämmerlein,
Der Lärm des Tages hat noch nicht begonnen,
Doch freundlich grüßt die Sonne schon herein,
All unser Glück hat sie mit Glanz umsponnen.

Gebettet zwischen Blumen liegt er ja,
Der seit zwölf Monden stündlich uns entzückte,
In reichbekränzter Wiege liegt er da,
Die ihm sein Bruder und die Wärterin schmückte.

Ein sonnig Lächeln auf dem Angesicht,
Das sanfte Roth auf den gesunden Wangen,
Träumt unser Liebling hin und ahnet nicht
Des Vaters Hoffen und der Mutter Bangen.

Indeß Du friede-athmend schläfst, mein Kind,
Durchtobt der Krieg mit allen seinen Schrecken
Dieß schöne Land, und wo noch Träumer sind
Wird sie der Tag zu kühnen Thaten wecken.

Das Volk steht auf, zur Wehre greift der Mann,
Um Deine Heimath, Knabe, zu bewahren;
Die Trommel wirbt, und wer noch fechten kann,
Tritt fröhlich ein in seiner Brüder Schaaren.

Ein heißer Streit, ein blut'ger, ist entbrannt,
Der Haß ist groß und seine Losung: Morden;
Noch eine Spanne Zeit, dann weiß das Land,
Ob Knechte wir, ob Freie wir geworden.

So manches Haus des Glücks ist still und leer,
Ein andres liegt in Schutt und Gluth begraben;
So manches Kind hat keinen Vater mehr,
Und manche Mutter weint um ihren Knaben.

Doch ob auf Trümmern, über Groll und Blut
Die rauhen Stürme wild das Land bewegen,
Du ruhst in Deiner Eltern sichrer Huth,
Und blühst der Zeit, der schönern, wohl entgegen.

Noch stört kein Mißton Deinen Ehrentag,
Wenn Du erwachst, ist Friede allenthalben;
Den ersten Laut, der Dich begrüßen mag,
Den senden Deine Nachbarn Dir, die Schwalben.

Nachts.

Erloſchen ſind in jedem Haus
Die Lichter weit umher,
Des Tages Jubel iſt nun aus,
Die Straße öd' und leer.

Und Ruhe, tiefe Ruhe liegt
Nun über Stadt und Thal,
Im Arm des Schlummers eingewiegt
Die Menſchen ſind zumal.

Im Oſten tritt ſein Wächteramt
Der Vollmond wieder an,
Es wandeln dort, ſo weit es flammt,
Die Sterne ihre Bahn.

Nimm, die mein Eins und Alles ſind,
In treue Huth und Wacht!
Denn Dir vertrau' ich Weib und Kind,
Du ſtille, heilige Nacht.

Keep cool, my Darling!

Dieweil ich geſtern zu vergnügt geweſen,
Dieß ärgert Dich, und Deine Lippe ſchmollt;
Du nennſt im Zorn mich gar noch Trunkenbold,
Weil ich ein artig Zöpflein aufgeleſen.

Weil ſelig ich in's grüne Gras geſunken,
Nun ſchiltſt Du mich. Mein liebes Kind, Geduld!
Du biſt an Allem, Du allein biſt ſchuld;
Denn auf Dein Wohl hab' ich zu oft getrunken.

Sonſt und Jetzt.

Einſt ſchweift' ich im Land der Romantik
Ein irrender Ritter umher,
Bald ſtritt ich mit Bären und Drachen,
Bald fuhr ich ins leuchtende Meer.

Mit Gnomen verſah ich die Wälder,
Mit ſingenden Nixen den Strand,
Mit tanzenden Elfen den Mondſchein;
Wie hat ſich das Blättchen gewandt!

Fort ſind die phantaſtiſchen Träume,
Die Ungeheuer ſind todt;
Nun kämpf' ich, ein teutſcher Philiſter,
Den Kampf um das tägliche Brod.

Von Grotte, Hügel und Buschwerk
Zog längst der Kobold aus;
Zwei muntere Rangen rumoren
Dafür jetzt durch Garten und Haus.

Und singt die Mama, so hüpfen
Sie flüchtig wie Elfen im Moos;
Wie bricht in der Badewanne
Der plätschernde Jubel erst los!

Den Zauber der Wald-Romantik
Ersetzt mir des Christbaums Pracht,
Wenn aus sechs glücklichen Augen
Der Himmel entgegen mir lacht.

Am Jahrestag der Vermählung.

Noch schläft sie ja. Wie gehen sie so leis
Vergnüglich flüsternd ab und zu, die Knaben!
Vom Christbaum brechen sie das Tannenreis,
Bekränzen still beglückt die kleinen Gaben.

Neugierig blickt und lächelnd schon herein
Der Wintermorgen durch beeiste Scheiben.
Glück auf! spricht er, nehmt meinen Segen drein!
Ich bin Euch hold und Eurem frohen Treiben.

Drum, meine Buben, streut so viel Ihr könnt,
Der grünen Zweige und der schönsten Blüthen!
Wer weiß, wie lang das Schicksal Euch vergönnt,
Der Mutter Glück wie Euer Aug' zu hüten.

Heut' ist der Tag, da sie mein eigen ward,
Der Jahre achtzehn sind seitdem zerronnen.
Welch' eine Zeit! Wie waren da gepaart
Mit schweren Sorgen nie gekannte Wonnen!

Ein wackres Weib, hat sie mit frohem Muth
Mit mir die dornbesäte Bahn betreten,
Verständnißvoll die Ebbe und die Fluth
Mit durchgelebt im Schaffen des Poeten.

Kein reicher Schatz fiel je in ihren Schooß;
Doch hat das Wenige sie klug erhalten.
Sich selbst genug, däucht ihr ein herrlich' Loos,
Der deutschen Hausfrau still geschäftig Walten.

Wie strahlt ihr Auge lautre Seligkeit,
Da sie mein Leben mit dem Schönsten schmückte,
Und ich zum heil'gen Vateramt geweiht,
Den ersten Kuß auf Eure Lippen drückte.

Ein hehres Vorbild war sie stets für Euch,
Kein Mutterherz schlug so für theure Söhne;
An Geist und Liebe, wie an Hoffen reich,
Erzog sie fürs Erhab'ne Euch und Schöne.

Mein Glücksstern ist ihr immer heitrer Sinn;
Wie strahlt er hell in Siechthum und Genesen!
Mir ist sie oft die sanfte Trösterin
In Kümmerniß und Mißgeschick gewesen.

So war's bei uns, zwei Herzen und ein Schlag.
Bei Gott, sie wacht! Nun rasch herbeigesprungen!
Glück auf, mein Weib! wir feiern Hochzeitstag;
Schnell einen Kuß, die nächsten gieb den Jungen!

Beim Scheiden.

(Ein Albumblatt.)

Es schließt die Pforte sich vom Elternhaus ;
Du trittst hinaus ins vielbewegte Leben,
In weite Ferne treibt es Dich hinaus
Im Jugenddrang, in ungestilltem Streben ;
Von Deinem Aug' die alte Binde fällt,
Und eine neue, ungeahnte Welt
Erschließt sich dem erstaunten Blick.
Da gilt es nun ein unaufhörlich Ringen,
Ein Thätigsein, ein Leidenschaft-Bezwingen,
Den schweren Kampf mit Menschen und Geschick.
Die Reise führt auf vielverschlungne Wege,
Am Abgrund hin und über morsche Stege ;
Von staubiger Landstraß' bis zur klaren Höh',

Zum fernen Ziel, zum ſtillen Alpenſee.
Steh feſt, ſei ſtark, wenn die Verführung naht!
Und ohne Furcht verfolge Deinen Pfad,
Und geht es über Dornen und Geſtein —
Ein feſter Wille muß Dein Führer ſein.
Mit klarem Aug' und einem heitern Sinn
Blick' auf die Menſchheit und die Schöpfung hin;
Und täuſcht und ſchmerzt Dich Manches auch im Leben:
Dein eigner Werth wird Ruh' und Troſt Dir geben.
Im Unglück ſtolz, in guten Tagen mild,
So ſollſt Du ſein, des ächten Mannes Bild!
So ziehe denn, gefolgt auf allen Wegen
Von unſ'rer Liebe und von unſ'rem Segen!

Der Schwester Thräne.

(Sonett.)

Du zitterst, weinst, und todt ist Dir die Freude;
Ihr Grabgesang bringt feierlich und hell:
Aus Deiner tiefen Seele tiefster Stelle
Erschütternd durch das himmlische Gebäude.

Die Trauersänge hallen in die Weite,
Und über Deines Auges dunkle Schwelle,
Durch's Pförtchen dieser heiligen Kapelle
Tritt eine Thräne unter Schmerzgeläute.

Und eine schöne, fromme Pilgerin
Kommt langsam sie mit leisem Schritt gegangen,
In traurig ernstem Sinnen wallt sie hin

Durch das beschneite, kalte Thal der Wangen,
Auf deren Hügeln noch mit mattem Glüh'n
Der Hoffnungssonne letzte Strahlen hangen.

Zwei Gräber.

(Geschrieben im Sommer 1852.)

Das kleine Alpthal hat den Scheidekuß
Schon von der Abendsonne Mund empfangen,
Und mit der Lichtgestalten buntem Heer
Sind auch die grauen Schatten heimgegangen.

Der stumme Friedhof winkt mir freundlich zu,
Und ich gehorche, lege meine Habe
Auf einen Hügel voll Vergißmeinnicht,
Und blicke hin nach einem theuren Grabe.

Die drunten liegt seit vierzig Monden schon,
Die zärtlichste der Mütter ist's gewesen;
Noch blüht aus Rosen mir ihr holdes Bild,
Und ihre Liebe lächelt durch's Verwesen.

Wie gönn' ich ihr das ſtille Plätzchen hier ;
Nach ſo viel Stürmen endlich, endlich Ruhe !
Das Kiſſen für ihr vielgeprüftes Haupt,
Und das Aſyl in ihrer engen Truhe.

So gut gebettet iſt Dein Jüngſter nicht,
Nicht iſt ihm wohl, wie Dir, Du Schläferin drunten,
Er wandert' aus — ſtatt Deines Hügels nur,
Hat er der theuren Gräber zwei gefunden.

Denn auch ein Kirchhof iſt ſein Vaterland,
An dem ſein Herz mit Liebe heiß gehangen,
Dem er des Geiſtes beſte Kraft geweiht,
Für das er freudig in den Kampf gegangen,

Wofür er noch gehetzt, ein müdes Wild,
Die Bettlerſchmach des Flüchtlings hat getragen,
Für das er ſchweigend in den Kerker ging,
Da ſie es ſchmählich an das Kreuz geſchlagen.

Ein friſches Roſenzweiglein will ich mir
Zum Abſchied brechen noch von Deinem Grabe,
Du mütterliche Freundin, wehmuthsvoll ;
Dann greif' ich wieder zu dem Wanderſtabe.

Die Todtenblume für mein Heimathland
Hab' ich schon längst in meiner Brust getragen,
Nun bleibt mir nichts, als über'm weiten Meer,
Im fernen Land den letzten Flug zu wagen.

Doch still! Da kommt der Küster schon heran,
Nimmt mahnend mir vom Mund die letzten Worte;
Indeß das Dunkel auf den Friedhof sinkt,
Schließt er behutsam hinter mir die Pforte.

Inhaltsverzeichniß.

—o—

Widmung ..... Seite 3
Geheimer Kummer ..... „ 5
Was liegt daran? ..... „ 6
Heimkehr ..... „ 7
Nur weinen sollst Du nicht! ..... „ 9
Märzhoffnung ..... „ 10
Am traulichen Herde ..... „ 11
Am Wiegenfeste meines kleinen Sohnes ..... „ 13
Nachts ..... „ 16
Keep cool, my Darling ..... „ 17
Sonst und Jetzt ..... „ 18
Am Jahrestag der Vermählung ..... „ 20
Beim Scheiden ..... „ 23
Der Schwester Thränen ..... „ 25
Zwei Gräber ..... „ 26

M300870 PT3919 M18F2

Marklin, E.
Familien bilder.

M300870

PT 3919
M 18F2

THE UNIVERSITY OF CA[illegible] LIBRARY